



# DER DRITTE IM BUNDE

Wolfgang Streicher, Professor für Energieeffizientes Bauen, setzt auf intelligente Häuser, die ohne künstliche Intelligenz auskommen.

## WOLFGANG STREICHER



**1961** Geboren in Graz  
**1980–1986** Maschinenbau-Studium an der Technischen Universität Graz  
**1986** Universitätsassistent am Institut für Wärmetechnik der TU Graz  
**1991** Dissertation zum Thema Wärmepumpen  
**1997** Habilitation für das Fach Wärmetechnik  
**2010** Professor für Energieeffizientes Bauen an der Universität Innsbruck

In Innsbruck hat sich die Fakultät für Bauingenieurwissenschaften klar positioniert – und zwar in Richtung nachhaltiges und energieeffizientes Bauen“, sagt Wolfgang Streicher und erklärt damit auch, was ihn dazu bewogen hat, die von der Tiroler Zukunftsstiftung geförderte Stiftungsprofessur für Energieeffizientes Bauen (mit spezieller Berücksichtigung des Einsatzes erneuerbarer Energien) an der Universität Innsbruck anzunehmen. Der gebürtige Grazer ist nämlich nach dem Holzbau-Experten Michael Flach, der seit 2002 in Innsbruck arbeitet, und dem Passivhaus-Erfinder Wolfgang Feist – er lehrt und forscht seit 2008 am Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften im Arbeitsbereich Energieeffizientes Bauen – der Dritte im Bunde, um die kritische Masse in diesem Bereich zu verstärken und ein neues Stärkefeld für modernes Bauen und Gebäudemanagement in Tirol entstehen zu lassen.

In diesen Schwerpunkt will Streicher seine Erfahrung im Bereich der regenerativen Energien – er beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit Solartechnik, Biomasse und Wärmepumpen, aber auch mit der energieeffizienten Gestaltung von

Gebäuden und Wärmeschutz – einfließen lassen. Und er setzt auf ein bestimmtes Thema, das er in Innsbruck vertiefen möchte: das energieeffiziente Lowtech-Haus.

### LOWTECH-HAUS

„Je technisierter Gebäude sind, desto weniger funktionieren sie. Außerdem sind die Wartungs- und Betriebskosten höher. Weiters weiß man nicht, ob man in zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahren noch die entsprechenden Ersatzteile bekommt“, sagt Streicher. Seine Antwort darauf ist aber keine Retro-Bauweise, sondern ein integrierter Planungsprozess, bei dem Architekten gemeinsam mit Bauphysikern, Haustechnikern und Facility Managern nach optimalen Lösungen suchen, auch auf altes Wissen zurückgreifen und dieses mit neuen Baumaterialien kombinieren. Eine Kunst der Reduktion sozusagen, die zwar in der Planung mehr kostet, sich aber schlussendlich in geringeren Ausgaben für den laufenden Betrieb und die Wartung rechnet. Und das alles selbstverständlich bei möglichst hoher Energieeffizienz.

ah 